

Nicht nur Unfug aus Tiroler Federn

Innsbruck – Mit seiner 2009 kreierte CD-Reihe „Musikmuseum“ wagt Franz Gratl, Musikkustos am Tiroler Landesmuseum, den Sprung in den ganz großen Medienteich. Für die mittlerweile neunteilige CD-Reihe ist das Heidelberger Label Note 1 als Vertriebspartner gewonnen worden. Die längerfristig geplante Zusammenarbeit startete im Oktober.

Gratl, der am Donnerstag im Ferdinandeum seine neuesten Produktionen und Pläne vorstellte, präsentiert in der Konzert- und CD-Reihe Tiroler oder in Tirol wirkende Komponisten aus Renaissance und Barock bis zur Gegenwart und verpflichtet dafür vorrangig Tiroler Interpreten. Eine Partnerschaft besteht mit Karlheinz Siessls Orchester der Akademie St. Blasius, aber auch Gerhard Sammers Kammerorchester InnStrumenti fand auf der Suche nach Veröffentlichungsmöglichkeiten seiner schon vor sechs Jahren aufgenommenen Kompositionen von Haimo Wisser Aufnahme im „Musikmuseum“. Die CD ist im Oktober mit dem Ö1-Pasticciopreis ausgezeichnet worden.

Wisser (1952–1998) war ein kreativer, urmusikalischer Kopf, phantasie reich und parodiefreudig, von seiner Musik konnte man nicht abgelenkt werden. Der Musiker und

Komponist, erfuhr man von Booklet-Texter Thomas Nußbaumer, war ein Meister der indischen Tabla-Trommeln. Rhythmische Muster sind denn auch das Grundcharakteristikum seiner Musik. Die CD (Musikmuseum 8) versammelt Orchesterwerke: Das Klavierkonzert „Mauer“ sowie „Tango“, beides mit dem unbestechlichen Könnler Bozidar Noev am Klavier, und die Bachnahe „Kunst des Unfugs“.

Die Anstrengung des Kammerorchesters trägt Früchte, ebenso wie die von St. Blasius, bei so groß dimensionierter Musik wie jener von Michael F.P. Huber. Die an dieser Stelle bereits ausgiebig gewürdigte Symphonie Nr. 2 wurde gekoppelt mit Hubers „Jen la momento!“ und der saftigen Partita op. 41 für Streichorchester, die historische Formen zum Anlass nimmt sowie Johann Ruffinatschas Streicherserenade (Musikmuseum 7).

Soeben erschien Nr. 9 mit 33 romantisch verzauberten Liedern von Josef Pembaur – eine Entdeckung! –, in die sich Maria Erlacher (Sopran), Klemens Sander (Bariton) und Annette Seiler (Klavier) vertiefen. Aufgestockt wird „Musikmuseum“ noch in diesem Herbst von sakraler Bläsermusik und dem ersten Klangdokument der Renaissanceorgel in der Silbernen Kapelle. (u.st.)